Ober- und Niederlausitzer Fama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Wochenschrift.

No. 16. Görlitz, den 16ten April 1835.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Politische Nachrichten.

Paris, den 1sten April.

Wir erfahren, daß alle Unterhandlungen, die man zwischen den verschiedenen Europäischen Höfen anzuknüpfen gesucht hatte, um dem Bürgerkrieg in den nördlichen Provinzen Spaniens ein Ende zu machen, aufgegeben worden sind, weil die Kabinette, die an ihnen Theil genommen, sich über die Bedingungen eines Arrangements nicht vereinbaren konnten. Uebrigens wollte weder Don Carlos, noch die Königin einwilligen, auch nur irgend etwas von ihren Rechten aufzugeben. Der Erstere weigerte sich, das Spanische Gebiet zu verlassen, und das Ministerium Martinez de la Rosa verlangte, Don Carlos solle auf die ihm und seinen Kindern zustehenden Nachfolgerechte verzichten. Während dem nimmt der Bürgerkrieg in Navarra täglich einen barbarischeren Charakter an. Das Schicksal des Dorfes Lecaroz scheint die Englische Regierung dazu veranlaßt zu haben, einen neuen Vermittelungsversuch zu machen. Die zwei von ihr abgeschickten Agenten sollen die Partheien dazu bewegen, daß sie ihren Vernichtungskrieg aufgeben und ihre Gefangenen menschlicher behandeln. Man glaubt, daß, im Falle diese Unterhandlungen gelingen, der Herzog von Wellington von neuem suchen wird, sich mit dem Kabinet der Tuilerien zu verständigen, um eine gänzliche Pacifikation der Halbinsel herbeizuführen.

Im Augenblick, wo Echarri Aranaz kapitulirte, waren 22,000 Christinos um Pampelona concentrirt. Der größte Theil dieser Truppen ist auf der Stelle in das Borundathal gegen Zumalacarreguy geschickt worden. Bei ihrer Annäherung hat Zumalacarreguy seine Streitkräfte getheilt und die Richtung nach Estella eingeschlagen. — 8000 Mann, zur Verstärkung für die Armee Minas bestimmt, sind in Navarra angekommen. — In Vitoria spricht man noch immer von der Ankunft des Kriegsministers.

Den 2ten April.

Die Sentinelle meldet aus Irun vom 25sten März: Der Bürgerkrieg wird täglich thätiger und mörderischer. Die Insurgenten haben die Häuser von Fauretta, Reyre und Raga zerstört; man versichert, Mina habe auf der Stelle befohlen, die Dörfer Alarta und Santa Cruz de Campezu niederzubrennen. General Aldama, der sich zu Sos befindet, hat Befehl erhalten, dort die Bataillone, die seine Division ergänzen sollen, abzuwarten. Sie sind mit allen, einer andern schon von Madrid abgegangenen Division nöthigen Effekten zu Sangueza angekommen. — Nach diesem Blatt soll der Kriegsminister sein Hauptquartier zu Burgos aufschlagen.

Bayonne, den 30sten März. In Folge von Zwistigkeiten, die zwischen den carlistischen Chefs eingetreten sind, gehen täglich carlistische Soldaten

in nicht geringer Anzahl zu dem Heere der Königin über. — Der Augenblick naht, wo sich die carlistischen Truppen mit denen der Königin messen werden. Sie werden einen fürchterlichen Stoß auszuhalten haben. Mina, der jetzt wieder ganz hergestellt ist, kann über wenigstens 27,000 Mann verfügen. Deutlich zeigt sich auch der Schrecken der Faktion. Zumalacarreguy hat sich in die Amescoas geworfen, wo nun auch General Lorenzo mit hinreichenden Streitkräften angelangt ist, um die Carlisten zu zwingen, diese Gegend zu verlassen, oder sich in ein Treffen einzulassen.

Den 4ten April.

Da die Einwohner von Lecaroz und der Quintada erfuhren, daß die Klöster der Kapuziner zu Vera und Fontarabia geschlossen werden sollten, bildete sich ein Verein von 56 Frauen am 24sten März zu einer Junta zu Lesaca, entschlossen, nicht nur selbst die Waffen zu ergreifen, sondern auch andere ihres Geschlechtes dazu aufzufordern, und sich so in zahlreicher Schaar den Vertheidigern der Sache des Infanten Don Carlos anzuschließen. Sie werden sich mit Lanzen und Schwerdtern und allem, was ihnen in die Hände fällt, bewaffnen, alle bereit für Don Carlos zu sterben. Es ist bemerkenswerth, daß sich darunter viele Wittwen befinden, deren Männer im Kampf gefallen sind, und junge Mädchen die ihre Brüder oder Väter verloren haben.

Den 6ten April.

Am 29sten und 30sten März haben zwei Treffen zwischen Zumalacarreguy und dem General Aldama an der Spitze von 16 Bataillonen stattgefunden. Das erste hat bei Arrouiz stattgehabt, das zweite bei Villamajor. In beiden ist nach dem Moniteur der Vortheil den Christinos, nach der Gazette de France aber den Carlisten geblieben.

Belgrad, den 23sten März.

An der Serbischen Grenze ist in den letzten Tagen zwischen Nisch und Leskowacz ein Aufstand der christlichen Einwohner gegen ihre Türkischen Grundherren ausgebrochen und auch Blut geflossen. Letztere sollen sich große Gewaltthätigkeiten gegen die Christen erlaubt haben. Die Türken sollen im Nachtheil geblieben seyn. Fürst Milosch, so wie der Pascha von Belgrad haben auf die erste Nachricht davon sogleich den dortigen Türkischen Gouverneur aufgefordert, sein vorzügliches Augenmerk auf die Sicherheit der durch jene Gegenden führenden Hauptstraße zu richten, und hierauf beruhigende Antwort erhalten. — Fürst Milosch, welcher seine Residenz hierher verlegt, ist bereits hier angekommen, und hat dem Pascha einen Besuch abgestattet, welchen dieser zu erwiedern sich eben anschickt.

Vermischte Nachrichten.

Das neueste Stück des Liegnitzer Amtsblattes enthält folgende Bekanntmachung: Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs wird der nachstehende, in der dritten diesjährigen Sitzung der deutschen Bundes-Versammlung gefaßte Beschluß, welcher wörtlich also lautet: „Da es im Interesse des deutschen Bundes liegt, daß die deutschen Handwerksgesellen an keinen Associationen und Versammlungen Theil nehmen, wodurch die öffentliche Ruhe im In- oder Auslande bedroht oder gestört werden könnte, so soll 1) das Wandern der den deutschen Bundesstaaten angehörigen Handwerksgesellen nach denjenigen Ländern und Orten, in welchen offenkundig dergleichen Associationen und Versammlungen geduldet werden, so lange diese Duldung notorisch besteht, verboten seyn. 2) In Absicht auf die Zurückberufung der gegenwärtig in solchen Ländern, worin Associationen und Versammlungen der obgedachten Art geduldet werden, befindlichen Handwerksgesellen und deren Beaufsichtigung bei ihrer Rückkehr nach der Heimath werden von den höchsten und hohen Regierungen dem Zwecke entsprechende Verfügungen getroffen werden. 3) Ueber die in Deutschland wandernden Handwerksgesellen wird strenge polizeiliche Aufsicht, insbesondere rücksichtlich der Verbindungen, in welche sie sich einlassen könnten, geführt werden. 4) Die Bundes-Regierungen werden sich durch ihre Bundestagsgesandschaften in fortwährender Kenntniß er-

halten, nach welchen Ländern und Orten sie wegen darin notorisch Statt findender Associationen und Versammlungen der oben erwähnten Art das Wandern der Handwerksgesellen verboten haben" hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Berlin, den 21sten März 1835. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Ancillon. Der Minister des Innern und der Polizei. v. Rochow.

Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Anton von Oesterreich sind am 2ten April mit Tode abgegangen. Er war den 31sten August 1779 geboren.

In Lissabon verschied am 28sten März der Prinz August von Portugal, Herzog von Leuchtenberg, im dritten Monate nach seiner Ankunft in Portugal und im 25sten Jahre seines Lebens. Der Prinz hatte sich, sagt die Hamburger Zeitung, auf der Jagd eine Erkältung zugezogen, welche die Halsbräune und nach kurzem Siechthum den Tod herbeiführte. Viele aus Lissabon nach London gekommene Briefe melden, daß der Herzog in Folge von Vergiftung gestorben sey.

Am 8ten April starb der ehemalige Königl. Preuß. Staatsminister Freiherr von Humbold auf seinem Schloß Tegel bei Berlin, in dem Alter von 68 Jahren.

Der Kammergerichts-Assessor Baum ist als Assessor bei dem Gerichts-Amt Lauban, und der Referendarius Wolff zu Görlitz als Hülfs-Aktuar bei dem Königl. Gerichts-Amt für den Land-Bezirk Görlitz, angestellt worden.

Der Kirche zu Penzig sind von dem daselbst verstorbenen Kleingärtner Witschel 5 Rthlr., von der Gedingescholzin Schmidt zu Sercha 5 Rthlr., von dem Häusler und Tischler Wagner zu Lissa 1 Görlitzer Mark oder 23 Sgr. 4 Pf. und von dem Gedingehäusler und Zimmermann Büchner 2 Görlitzer Mark, oder 1 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf., vermacht worden.

Am 6ten April des Abends fand man vor dem Pfarrhause zu Deutschossig bei Görlitz ein Kind weiblichen Geschlechts, welches ganz verlassen und weinend da saß, in der einen Hand einen versiegelten Brief, in der andern ein Stückchen trockenes Brod haltend. In dem Briefe war unter dem Anführen, daß das Kind wegen Armuth der Mutter desselben abgesetzt worden sey, dessen Geburtstag (16te August 1833) und Vornamen angegeben. Durch die eingezogenen sorgfältigen Erkundigungen ist es gelungen, die Mutter dieses Kindes in der Person der unverehelichten Tochter des Zimmermanns Leinert zu Kratzau in Böhmen auszumitteln, welche das Vergehen auch eingeräumt hat und verhaftet worden ist.

Am 10ten April früh gegen 2 Uhr brannte in Friedersdorf bei der Landeskrone die holländische Windmühle nebst Wohnhaus gänzlich ab. Da das Grundstück unbewohnt war und der Eigenthümer, Gottfried Holz, zu Schönbach bei Löbau in Sachsen sich aufhält, so ist das Feuer jedenfalls durch boshafte Hand angelegt worden.

Nach einer in Dresden erschienenen offiziellen Bekanntmachung vom 1sten April, ist der neue Anbau, welcher sich in seiner Länge vom vormaligen schwarzen, jetzt Budissiner, Thore bis zum Linkeschen Bade ausdehnt und in seiner Breite mehrere bedeutende Straßen enthält, auch sich bis zum Leipziger oder weißen Thore erstreckt und viel ansehnliche Gebäude umfaßt, unter Verbindung mit den übrigen Gemeinden Dresdens, zu einer eigenen Stadt, unter dem ihr mit höchster Genehmigung zugetheilten Namen „Antonstadt" erhoben worden.

Kürzlich feierte in Leipzig ein alter Schuhmacher, Namens Thies, seine goldene Hochzeit. Man hatte die beiden Eheleute, zwei arme dürftige Menschen, dazu vermocht, sich in der Kirche trauen zu lassen, wozu ihnen von unbekannten Wohlthätern der Festanzug und der Braut ein silberner und goldener Myrthenkranz verehrt wurde. Als Braut und Bräutigam aus der Kirche nach Hause kamen, fanden sie ihre ganze Wohnung ausgeräumt, alle ihre alte Habseligkeiten waren verschwunden, — aber schöne neue standen an der Stelle, eine reichbesetzte Tafel

in der Mitte und auch baares Geld wurde so viel gesammelt, daß die armen Alten sorgenfrei ihren Lebensabend beschließen können.

In einem Orte bei Freiburg hat sich ein sonderbarer Fall zugetragen. Vor einem Jahre ungefähr vermißte ein Mann plötzlich seine Frau, ohne sich einen Grund eines absichtlichen Entweichens denken zu können. Alle Nachforschungen blieben jedoch vergebens, bis man ein Paar Tage später im Rheine einen Leichnam angeschwemmt fand, der von Jedermann für den Körper dieser vermißten Frau gehalten wurde. Der Mann heirathete später wieder, und schon erblüht ihm die Hoffnung neuer Vaterfreuden, als er vor Kurzem einen Brief erhält, von der Hand seiner ersten Frau geschrieben. Sie war in einem plötzlichen Anfall von Geisteskrankheit entlaufen, bis nach Einsiedeln gerathen, wo sie indessen menschenfreundlich gepflegt und geheilt wurde. Nachdem sie wieder zum Bewußtseyn ihrer Lage und früheren Verhältnisse gekommen, war ihr Erstes, ihren Mann in den zärtlichsten Ausdrücken aufzufordern, sie abzuholen. Der Mann nun von zwei Weibern weiß sich weder zu rathen noch zu helfen.

In Paris hat in einem Hotel der Straße Augustin neulich ein schreckliches, doppeltes Verbrechen statt gefunden. Ein junger Chirurgus, Namens Bancal, liebte ein junges Mädchen, welches in einer kleinen Provinzialstadt wohnte. Genöthigt, eine weite Reise zu machen, fand er seine Geliebte, als er zurückkehrte, verheirathet; sie hatte dem Willen ihrer Eltern nachgeben müssen. Die beiden Liebenden faßten sogleich den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Zu diesem Endzweck kamen sie nach Paris und stiegen in einem Hotel garni ab. Die junge Frau bestellte sogleich heißes Wasser, worein sie die Füße setzte; ihr Geliebter öffnete ihr die Adern. Da jedoch das Verbluten nicht rasch genug ging, gab er ihr zugleich eine starke Gift-Dosis ein, und da auch diese nicht schnell genug wirkte, tödtete er sie durch einige Dolchstiche, und bohrte sich dann selbst den Dolch in die Brust. Die letzten Seufzer der jungen Frau wurden indessen gehört, und man kam im Augenblick ihres Verscheidens hinzu. Bancal lag in seinem Blute, lebte aber noch; er selbst hat vor Gericht mit kaltem Blute alle diese Details ausgesagt, und erklärte, welche Vorsichtsmaßregeln man auch treffen werde, so werde ihn doch nichts abhalten, sich jenseits des Grabes mit seiner Geliebten zu vereinigen.

Vor Kurzem kam in Paris ein zierlich gekleideter junger Mann in ein Speisehaus, setzte sich an einen Tisch und ließ sich ein gutes Mittagsessen geben. Als er es zu sich genommen hatte, verlangte er die Rechnung, welche über 3 Fr. betrug. In dem Augenblicke, wo es zur Zahlung kommt, wird der junge Mann roth, fängt an zu stottern, und bringt es endlich heraus, daß er seine Börse vergessen habe. Uebrigens wohne er in derselben Straße, und werde, wenn man ihm erlaube, zu gehen, sogleich das Geld holen. Die Comtoir-Dame will indeß darauf nicht eingehen, worauf der junge Mann sagt: „Glauben Sie nicht, Madame, daß ich weggehen will, ohne Ihnen etwas zum Pfande zu lassen, nehmen Sie dies hier, es übersteigt bei Weitem den Preis meines Mittagsessens, und behalten Sie es bis zu meiner Rückkehr." Mit diesen Worten legt er ein Papier auf das Comptoir, das einen Gegenstand von Werth zu enthalten scheint. Der Schuldner bleibt indeß lange aus; die Dame entschließt sich endlich, das Papier zu öffnen, und was findet sie? — einen Schnurrbart.

(Eingesandt.)

Wie waren doch die Leute froh,
Die's Feuerlied bekamen
Vom großen Dichter J. G. Stroh.
Sein bestes Wort ist: „Amen."

Er kennt die Sylben, hoch und tief;
Dies giebt den Versen Leben.
Sein Geist, der's Feuerlied berief,
Vergaß ihm Styl zu geben.

.....t.

Beilage zu Nr. 16 der Ober- und Niederlausitzer Fama.
Den 16ten April 1835.

Auszüge aus der Geschichte der Ober- und Nieder-Lausitz.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1468 ließ der Papst Paul II. eine Excommunicationsbulle gegen alle Diejenigen ergehen, welche es mit dem König Georg hielten. In Görlitz wurde indessen die Execution an dem königl. Richter Mehlfleisch und seinen Verbundenen vollzogen. Die Ursache dieser Execution war folgende: Als der Papst den König in Bann gethan, stieg das Mißvergnügen der Unterthanen gegen ihn. Die Städte in der Oberlausitz, besonders Görlitz, fingen, vom höchsten Legat in Breslau, aufgehetzt, an zu wanken. In Görlitz glaubten sich einige Mißvergnügte vom Rathe beleidigt, nämlich Martin Lauterbach, Martin Schleiffe und Nicol Höschel. Des Letztern Tochter, Benigna, war von dem bekannten George Emrich, nachherigen Stifter des heiligen Grabes vor dem Kreuzthore, geschwängert worden, und dieser wollte sie weder heirathen noch sich genugsam abfinden, sondern that eine Wallfahrt nach Jerusalem. Da nun der Rath keinen Beistand leistete, so entstand darüber bei diesen ein großes Mißvergnügen, und sie baten den königlichen Richter, Nicol Mehlfleisch, daß er sich ihrer bei dem Landvogte annehmen sollte. Da sich nun der Landvogt von Collowrath ihrer annahm, so hatte er sich diese zu besondern Freunden gemacht; denn als derselbe sah, daß sich die Görlitzer so vom päpstlichen Legaten einnehmen ließen, reisete er zum König, und es wurde der schreckliche Anschlag gemacht, die Stadt Görlitz anzuzünden, und während des Feuers mit Kriegsvolk in dieselbe zu dringen. Es vermehrte sich auch hierselbst die Zahl der Mißvergnügten, denn es traten zu ihnen Nicol Carlowitz und Nicol Ermelrich. Der Landvogt entdeckte Mehlfleischen den Anschlag wegen des Feuers, und beredete ihn, sich als Mittelsperson gebrauchen zu lassen, wozu er ihm durch seinen Diener die Brennmaterialien schicken wolle, welches er auch gethan, und ihm 3 Holunder-Röhre mit Pulverknoten gefüllt übermacht. Weil aber der Landvogt keine Völker auftreiben konnte, mußte der Anschlag wegen des Feuers unterbleiben. Nicol Mehlfleisch wurde am 6ten April geviertheilt und vor jedem Thore ein Viertheil aufgehangen. Am 31sten Mai wurde Martin Lauterbach und Martin Schleiffe enthauptet. Am 6ten September ward Nicol Ermelrich hingerichtet. Sie wurden aber auf dem Kirchhofe U. L. Frauen begraben. Lauterbachs und Schleiffes Weiber und Kinder, wie auch Nicol Carlowitz, wurden aus der Stadt verwiesen, und letzterer mußte schwören, daß er der Stadt sich bis 12 Meilen weit nicht nähern wolle. 1469 machten die beiden Könige Georg und Matthias auf ein Jahr Waffenstillestand, den aber der päpstliche Legat in Breslau zerstörte. Am 12ten April drangen mehrere Bischöffe darauf, den König Matthias zu bitten, daß er das Königreich Böhmen übernähme. Dieser gab endlich seine Einwilligung dazu, und empfing die lausitzer Deputirten, wo sie am 7ten Juni den Huldigungseid ablegten. König Georg suchte nun sich an Matthias zu rächen, fiel theils in Ungarn, theils in den Ländern ein, welche sich treulos von ihm abgewendet hatten, und setzte durch seine beiden Söhne, die Herzöge Heinrich und Victorin von Münsterberg, den Krieg mit Matthias bis 1471 fort, bei welchem auch die Lausitzen, besonders die Städte Lauban, Schönberg, Seidenberg, Ostritz und Hirschfelde viel leiden mußten. In letztgedachtem Jahre am 22sten März starb König Georg an der Wassersucht. — Nun meldeten sich verschiedene Mitwerber um die Krone Böhmen,

welche endlich Wladislaus, Königs Casimir in Polen Sohn, erhielt. Die beiden Könige, Matthias und Wladislaus, führten mit einander verheerende Kriege, in welchen es die Lausitzen mit Matthias hielten. 1478 kam es in Brünn zu Friedensunterhandlungen, und 1479 in Ollmütz endlich zum Frieden. Matthias trat Wladislaus alles ab, was er in Böhmen besaß, Wladislaus hingegen dem Matthias Schlesien, Mähren und beide Lausitzen, wobei zugleich festgesetzt ward, daß Wladislaus oder dessen Nachfolger, wenn sie nach Matthias Tode diese Länder wieder zur Krone Böhmen zurück haben wollten, dem Könige in Ungarn dafür 400,000 ungarische Gulden oder Ducaten auszahlen sollten. Bald nach diesem Friedensschlusse bestätigte Matthias alle Privilegien der Stände, schrieb einen Landtag in Breslau aus, und ließ den lausitzer Deputirten einen Revers zur Unterschrift und Besiegelung vorlegen, daß sie alles das halten wollten, was im Ollmützer Frieden ausgemacht worden. Wider diesen Revers setzten sich nun die Deputirten, haben ihn auch nie unterschrieben und besiegelt. Dadurch brachten sie den König sehr wider sich auf, und er mahnte sie auch zugleich um eine Steuer, welche auch gegeben wurde. Im Jahre 1482 kamen die Görlitzer bei Matthias in den Verdacht, als wollten sie ihm untreu werden, und sich zu Böhmen wenden. Sie entschuldigten sich dieserhalb in einem Schreiben an den König, versicherten ihm ihre Treue, und sie erhielten daher auch bei ihm, daß er ihnen die Bestätigung des königlichen Gerichts daselbst verlieh. Wegen eines Rathsherrn in Görlitz, Nicol Hieronymi am Ende, welchen der Rath beschuldigte, als hätte er geheime Dinge offenbart, und ins Gefängniß gesetzt, auch aus der Stadt verwiesen, und welcher von Zittau aus seine Sache beim Könige angebracht hatte, ließ der König einen scharfen Befehl an den Rath zu Görlitz ergehen, ihm Ehrenerklärung zu thun, an seinen Platz im Rathscollegio wieder zu weisen, und seine Güter, welche er verkaufen müssen, wieder zu schaffen, bei Strafe 2000 Mark löthigen Goldes. Ueberhaupt wurde in Görlitz von dem Rathe und dem königlichen Gerichte, dessen Beisitzer Glieder des Raths waren, manches sehr scharfe Urtheil ausgesprochen. So z. E. nahmen die Görlitzer im Jahre 1482, am Abende St. Nicolai, einen gewissen Nicol von Tzschirnhausen und Friedrich von Wiedebach gefangen, und hingen sie den Tag darauf in rothen Röcken an den Galgen. Die Görlitzer fielen auch deswegen mit den Verwandten der Hingerichteten in eine große Fehde, und wobei es erst 1490 zu einem Stillestande kam. In diesem Zeitraume verlor auch Görlitz die Waidniederlage, weil zu Großenhain eine dergleichen errichtet worden war, und wodurch die Görlitzer großen Schaden erlitten. 1488 gerieth Matthias mit dem Herzoge Hans in Glogau in einen Krieg, woran die Lausitzer Antheil nehmen mußten. Dieser Krieg endigte sich damit, daß der Herzog Hans und die ihm beigestandenen Herzöge von Münsterberg ihre Besitzungen verloren. Das 1490ste Jahr war das Todesjahr dieses Königs Matthias. Er starb den 5ten April am Schlage, weil er sich, wie man erzählt, über einen seiner Bedienten entrüstet hatte. Die Lausitzen schien nicht das beste Loos getroffen zu haben, daß sie in Matthias Hände kamen. Seine Kriege mit dem Könige Georg und nachher mit Wladislaus kosteten ihnen viel Geld, denn es währte nicht lange, so war eine zu gebende Steuer an der Tagesordnung. Auch liebte er sehr die Pracht und glänzenden Hofstaat. — Als Mathias gestorben war, wählten die Lausitzer den König Wladislaus zu ihrem Oberherrn, und weil die Ungarn ihn gleichfalls zu ihrem Könige wählten, so wurde die Zahlung der im Ollmützer Frieden bedungenen 400,000 Ducaten unnöthig. Es ist auch Böhmen und Ungarn von dieser Zeit an vereinigt gewesen. Unter seiner Regierung waren vielerlei innerliche Streitigkeiten in der Oberlausitz; besonders hatte die Stadt Görlitz mit dem königlichen Gerichte viel Streitigkeiten über die Criminalgerichte, weshalb der König 1497 einen merkwürdigen Ausspruch that, und dem königlichen Gerichte die Cri-

minalverbrechen vorbehielt. Die Stadt Zittau befehdete die Stadt Görlitz, weil letztere der erstern Bier nicht wollte in den Görlitzer Kreis führen, und bei Ostritz die Fässer hatte zerhauen lassen. Die Zittauer trieben bei Heidersdorf und Wendischossig das Vieh ein. Als die Sache vor den König kam, ließ er sie untersuchen, und Zittau wurde zu 300 rheinischen Gulden Strafe verurtheilt, sie wollte sich aber eher von der Oberlausitz trennen, als diese geben. Die Ritterschaft schlug sich ins Mittel und zahlte diese Strafe. So fielen verschiedene Streitigkeiten wegen der hohen Landstraße vor, die durch ihn entschieden wurden. Er starb 1516 am 13ten März. Unter ihm wurde 1492 das Görlitzer Gebiet noch vermehrt. Diese Stadt kaufte von den Herren von Penzig die Güter Penzig, Deschka, 8 Bauern in Langenau, Niederbiela, Neuhammer, Rauscha, Stenker, einen Theil von Birkenlache, Schnellfurt, Tiefenfurth, Mühlbock und Rothwasser, erhielt auch 1498 die unmittelbare Appellation an den König in Civilsachen, und der Rath 1502 das Besetzungsrecht der Pfarre zu Görlitz, welches bisher dem Könige gehört hatte. In Religionssachen ging es ziemlich traurig zu. Die Geistlichen führten ein ärgerliches Leben, indem sie öffentlich Bier schenkten, und in den Klöstern viele Sünden begangen wurden; das Löbauer Kloster mußte sogar mit andern Mönchen besetzt werden. In Camenz wurde 1490 ein neues Franziskanerkloster angelegt. Der vom Papste Leo X. herumgeschickte Ablaßprediger, Johann Tezel, kam 1508 auch in die Oberlausitz, und verkaufte in Budissin, Görlitz und Lauban die Vergebung der Sünden fürs Geld, daher ein Verlangen nach einer Verbesserung der Kirche entstand, die hernach durch Luthern vor sich ging.

(Fortsetzung folgt.)

Von dato an ist zu bekannten Preisen auf den Dominial-Kalkbrüchen zu Cunnersdorf bei Görlitz guter Baukalk zu bekommen. Ganze Oefen sind drei Tage vorher zu bestellen.

Bekanntmachung.

Die Realisirung der in der vierten Verloosung gezogenen, am 1sten Juli d. J. zur Auszahlung gekündigten Staats-Schuldscheine und deren Umtausch gegen verzinslich bleibende, übernehme ich eben sowohl, als ich unausgesetzt bereit bin, die Einholung neuer Zinscoupons zu besorgen.

Louis Lindmar,
Inhaber des Central-Agentur-Comtoirs zu Görlitz,
Untermarkt Nr. 203.

Die Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha

hat mir eine Agentschaft für hiesige Stadt und Umgegend übertragen, und ich bitte daher Diejenigen, welche gesonnen sind, dieser gemeinnützigen Anstalt beizutreten, ihre Anträge von jetzt ab an mich zu richten.

Die großen Vortheile, welche Versicherungen des Lebens in mannichfacher Hinsicht bei der Ungewißheit der menschlichen Lebensdauer darbieten, werden immer mehr erkannt und benutzt; dies beweist der fortdauernde zahlreiche Beitritt zu jener Anstalt, die bereits über 5500 Mitglieder und über 9 Millionen Thaler Versicherungen zählt, und deren Fonds schon bis zu 1 Million Thaler angewachsen ist.

Die eigenthümliche Einrichtung der Lebensversicherungsbank bringt es mit sich, daß alle Ueberschüsse, welche sich bei den jährlichen Rechnungs-Abschlüssen ergeben, den bei ihr auf Lebenszeit Versicherten zu gut kommen. Im vorigen Jahr ist bereits der Anfang mit Vertheilung dieser Ueberschüsse gemacht und auch in diesem Jahre fortgesetzt worden; die vertheilte Summe beläuft sich auf 49,080 Thaler.

Für Neuzutretende finden in sofern besondere Erleichterungen statt, als die Bank das Porto der Versicherungspapiere trägt, und eine Anzahlung bei der Meldung nicht verlangt.

Es werden Summen von 300 bis 8000 Preußische Thaler versichert. Pläne und Formulare sind uuentgeldlich bei mir zu erhalten; auch eine Sammlung von 36, aus dem Leben genommener Beispiele, worin die Anwendbarkeit und die Vortheile der Lebensversicherungen gezeigt werden.

Muskau, am 7ten April 1835. W. J. Schmidt.

Das Bunzlauer Sonntagsblatt.

Der Debit dieser belehrenden, unterhaltenden und ihrer vielseitigen Inserate halber nützlichen Wochenschrift, ist für Görlitz und die Umgegend dem unterzeichneten Commissionair, mit Beginn des II. Quartals übertragen worden.

Die geehrten zeitherigen Abonnenten, so wie, die es zu werden wünschen, werden ersucht, spätestens bei Empfang der nächsten Nummer (den 7ten April) den vierteljährigen Pränumerations-Preis mit 12 Sgr. zu entrichten. — Auch diejenigen, welche sich dieser vielgelesenen Zeitschrift zu Insertionen bedienen wollen, können durch mich die Inserate an die Redaction gelangen lassen.

Görlitz, den 31sten März 1835. Louis Lindmar,
Inhaber des Central-Agentur-Comtoirs, Untermarkt Nr. 203.

(Offene Stelle.) Eine Wirthschafts - Aufseherin wird für eine hohe Herrschaft verlangt und erhält, wenn selbige im Stande ist, solchen Posten vorzustehen, ein jährliches Gehalt von 150—200 Thaler. Nähere Nachricht ertheilt auf portofreie Anfragen J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse No. 47.

(Offene Stellen.) 1 Privatsecretair und 1 Protocollführer, welche deutlich und schnell schreiben, auch gute Zeugnisse besitzen, können sofort unter den vortheilhaftesten Bedingungen placirt werden durch J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse No. 47.